

Erinnerungsblatt: Aktives Museum erinnert an den Juden Paul Metzler aus Dotzheim

Von Anja Baumgart-Pietsch

WIESBADEN - Paul Metzler war ein Sohn einer jüdischen Familie aus Dotzheim. Für seine Mutter Johanna und seinen Bruder Willy liegt bereits ein Stolperstein in Dotzheim. Warum Paul dort zunächst vergessen wurde, lässt sich nicht nachvollziehen. Sein Name fehlt auch auf dem Namensband des Mahnmals am Michelsberg. Doch dass Johanna Metzler vier Kinder hatte, nämlich Else und Mathilde, die 1938 in die USA auswanderten, und die beiden Söhne Willy und Paul, die beide mit der Mutter umgekommen sind, ist belegt.

Durchsicht eines großen Bündels an Briefen

Nun werden Paul Metzlers Leben und Tod mit dem Erinnerungsblatt des Aktiven Museums gewürdigt, das wie an jedem ersten Dienstag im Monat um 12 Uhr im Rathaus präsentiert wurde. Metzler wurde 1911 geboren und siedelte als Erwachsener nach Frankreich um. Einzelheiten über sein Leben erfuhren die Rechercheure des Aktiven Museums erst über die Durchsicht eines großen Bündels an Briefen, die Paul Metzler an seine Schwester Else in den USA schrieb. In diesen Briefen beschreibt er seine Arbeit, die meist in der Fleischverarbeitung stattfand. Er bat seine Schwestern auch um Geld. Die Briefe zeigen, so das Aktive Museum, dass die Familie trotz räumlicher Trennungen zusammenzuhielt und füreinander eintrat.

Nach dem Kriegsausbruch wurde Paul Metzler in Frankreich interniert. Sein letzter Brief an Else ist die Gratulation zu ihrer Hochzeit. Danach geben nur noch die Transportunterlagen vom Lager Drancy in Frankreich nach Auschwitz über das Schicksal Paul Metzlers Auskunft. Mit dem „Convoy No.27“ wurde er am 2. September 1942 dorthin mit weiteren 1000 Menschen deportiert. Nur 30 von ihnen überlebten, Paul war nicht unter ihnen.

Das zweite Erinnerungsblatt erzählt das Leben von Klara Schirmer, geborene Hirschberg, aus Fritzlar. Sie heiratete den Schuhmacher Wilhelm Schirmer, der kein Jude war. Sie hatten drei Kinder, doch die Ehe scheiterte. Klara lebte in bescheidenen Verhältnissen an verschiedenen Wohnorten in Wiesbaden, am längsten im Kaiser-Friedrich-Ring 23. Sie wurde 1943 von der Gestapo festgenommen, kam nach Frankfurt in die Gutleutkaserne und von dort ins Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück. Ihr Sohn berichtete, dass sie der Familie von dort jeden Monat einen Brief geschrieben habe, den letzten am 30. August 1944. Ihr Todesdatum wird mit dem 31. Oktober 1944 angegeben. Die Söhne Wilhelm und Erich haben den Holocaust überlebt und bekamen nach dem Krieg jeweils 300 DM als Entschädigungsleistungen.